

Der königliche Beamte sprach zu ihm: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt! Joh 4,49

Wenn jemand zweimal hintereinander dasselbe sagt, sagt er dann dasselbe? Nein, schon der Wortlaut ist verschieden. Beim ersten Mal berichtet unsere Erzählung des Ältesten in indirekter Rede. Der Königliche ...“bat ihn (Jesus), herabzukommen und seinen Sohn zu heilen; denn der war totkrank.“

Nun aber kommen Jesus und der Königliche in ein direktes Gespräch, eines, das so typisch ist für das Johannesevangelium. Jesus weist das Ansinnen des Vaters schroff zurück. Doch als hätte dieser die Zurückweisung nicht vernommen, dringt weiter auf ihn ein: Herr nennt er ihn und bekennt sich darin zu der Hoffnung, dass dieser Mann aus Nazareth die

Krankheit seines Sohnes be-herr-schen könnte. Und dann fordert er ihn auf, ja, befiehlt ihm geradezu, angesichts des drohenden Todes nach Kapernaum hinabzusteigen.

Er sagt dasselbe mit anderen Worten, was er schon zu Beginn gesagt hatte. Aber ist er noch derselbe? Nein! Beim ersten Mal – so meine Auslegung – war er noch im Teufelskreis der Angst befangen. Nun ist Angst eine natürliche und notwendige Funktion der Warnung vor Gefahren. Doch diese Form der Angst ist hier nicht gemeint, sondern die Panik, in der die Angst einen Menschen be-herr-schen und blind machen kann.

Der Königliche ist nicht mehr von einer solchen panischen Angst beherrscht, von der ihn der Herr erlösen soll. Nun ist er verzweifelt.

Verzweiflung liegt jenseits, noch unter der Angst. In ihr kapituliert das stolze Ich, das noch vermeinte, es sei etwas zu retten. In der Verzweiflung geschieht ein Loslassen, eine bedingungslose Öffnung. Sage ich zuviel, wenn ich sage, dass sie ein Glaube ist, der total auf das Du, auf das Gegenüber ausgerichtet ist?

Martin Luther hat diese Verzweiflung, die ihm zum Tor des Glaubens wurde, dichterisch so erfasst: „Die Angst mich zu verzweifeln trieb, dass nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Hölle musst ich sinken ...“ Und nach ihm hat der berühmte Philosoph und Dichter Sören Kierkegaard die Verzweiflung eine Krankheit zum Tode genannt, zu dem Tode, auf den die Auferstehung folgt. Dabei bezog er sich auf die Auferweckung des Lazarus.

Muss erst, mystisch gesprochen, die Ichheit in einem Menschen sterben, bevor er die Wunder Gottes sehen kann?

Habe ich schon einmal einen positiven Ausgang meiner Verzweiflung erlebt?